Lodzer Zeitung.

№ 42. Dienstag, 7. (19) Februar 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nr. 320f., im eigenen Hause — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauerstr. Nr. 263 (50), Haus Frischmann, und in der Buchhandlung von R. Horn, Glównastr., in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielnastr. Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowastr. Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.50. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken — Inserate werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Petitzeile angenommen.

Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— Das Institut der Landhauptleute soll, wie die „Nowoje Wremja" hört, im laufenden Jahre in allen Gouvernements mit Ausnahme Kiews, Podoliens, Wolhyniens, des Königreichs Polen und des Nord-Westgebiets eingeführt werden.

— Mitte Februar tritt, wie der „Grashd." berichtet, die Kommission in Sachen der Reorganisation der Aktiengesellschaften und Börsen zusammen. Ihr werden die Entwürfe vorgelegt werden, die das Mitglied des Konseils des Finanzministers P. P. Zitowitsch ausgearbeitet hat. —

— In Kronstadt referirte Dr. F. Schiblowskij über die Nachforschungen nach dem gesunkenen Küstenpanzerschiff „Russalka", wobei Referent zu dem Schluß gelangte, daß an ein Auffinden des Wracks nicht zu denken ist, es sei denn, man habe übernatürliches Glück.

— Die „Birsh. Wed." berichten, daß auf dem bevorstehenden Kongreß von Vertretern des Buchdrucks die Photographische Section der Kaiserl. Russ. Technischen Gesellschaft die Frage von dem Autorrecht in Bezug auf Photographien anregen will. —

— Das Medizinal-Departement theilt im „Praw. Westn." Nachstehendes mit: „Vom Ministerium des Innern sind in Uebereinstimmung mit dem vom Minister des Innern am 11. Jan. c. bestätigten Beschluß des Medizinal-Konseils nachstehende Regeln für die Herstellung und den Verkauf des Diphtherie Heilserums Behring und Roux formulirt worden:

1) Den medizinischen Fakultäten und den diesen entsprechenden höheren medizinischen Anstalten wird auf ihre Verantwortlichkeit hin die Herstellung und die Versendung des Diphtherie-Heilserums gestattet, während alle übrigen Institutionen und Personen hierzu einer besonderen Genehmigung des Medizinal-Departements bedürfen, wobei die Herstellung des Heilserums nur unter Aufsicht und Verantwortlichkeit eines mit der Bakteriologie praktisch vertrauten Arztes erfolgen kann.

2) Der Verkauf des Diphtherie-Heilserums kann sämmtlichen Herstellungs- und Versendungs-Anstalten nicht anders gestattet werden, als in besonders plombirten Glasbehältern oder in verlötheten Glasballons mit dem Siegel der Anstalt und der Angabe der Stärke des Heilserums, sowie der Zeit seiner Anfertigung (Cirk.-Vorschrift des Ministeriums des Innern vom 20. Jan. 1895 Nr. 130).

— Das neue Sparkassen-Reglement wird der „Now. Wr." zufolge binnen kurzer Zeit im Reichsrath zur Verhandlung gelangen. Die ersten Sparkassen entstanden in Rußland am Anfange der vierziger Jahre und zwar war es im Jahre 1841, wo auf Allerhöchsten Befehl bei den Depositen-Kassen in St. Petersburg und Moskau Sparkassen in's Leben gerufen wurden. Später wurden sie auch bei den Komptoiren und Filialen der Staatsbank, bei den Post- und Telegraphen-Institutionen und endlich, im Jahre 1893, bei den Zollämtern eingerichtet. Da das bisherige Reglement sich als veraltet erwies, ist es auf Initiative des Finanzministers einer Umarbeitung unterzogen worden.

Charkow. Auf dem Wege aus Konstantinopel nach Ssamarkand wurde in Charkow den von der Ssamarkandschen Mohamedanischen Gesellschaft Bevollmächtigten ein kostbarer Schrein mit einem Geschenk des türkischen Sultans — drei Haare aus dem Barte des Propheten Muhamed, ein die Authenticität dieser Haare bescheinigender Firman des Sultans und eine werthvolle Uhr, wie der „Jushnyj Krai" meldet, gestohlen. Die Sache gelangt an den Charkower Appellhof.

Astrachan. Der Astrachaner Gouverneur berichtete nach den „M. W." dieser Tage dem Minister des Innern, daß im Gouvernement Astrachan auf einer Fläche von 10,914 Dessjatin das Vorhandensein von Heuschreckenlarven festgestellt worden sei. Der Gouverneur kam um einen Kredit von 73,000 Rbl. behufs Vernichtung der Larven ein und wie verlautet, hat das Gesuch alle Aussicht auf Gewährung.

Grusien. Im Dorfe Edissa, Kreis Gorij, verstarb vor Kurzem nach der „Iwerija" ein Ossete im Alter von 153 Jahren. Er erinnerte sich in seinem letzten Lebensjahre noch sehr wohl des persischen Einfalls in Grusien. Er lebte sehr einfach und erfreute sich bis zuletzt der besten Gesundheit.

Centralasien. Aus dem Haremsleben des Bogdychans von China wird der „Wostotschnoje Obosrenije" von ihrem Urginsker Correspondenten mitgetheilt, daß in der Pekinger Zeitung „Jün-Boa" vom 14. November 1894 ein Ukas des Kaisers von China veröffentlicht wird, der folgenden Wortlaut hat: „Ich, der Bogdychan, habe folgende Verfügung der allergnädigsten Kaiserin Mutter getroffen. Unser Hof hat seine Familien-Traditionen und Ordnung, die streng und ver-

---

Gerächt.

Novelle

von

Amalie Rosenberg.

1)

Frau von Retzdorff galt allgemein für die schönste Frau von B... Sie hatte wundervolles, hellkastanienbraunes Haar, herrliche, braune Augen, ein reizendes Stumpfnäschen und volle, kirschrothe Lippen. Ihre Figur entsprach vollkommen dem schönen Gesicht, sie war die einer vollendeten Weltdame, schlank und dabei doch von reizender Fülle; sie war geistreich, liebenswürdig, bescheiden und last not least — reich und Wittwe, alles Eigenschaften, die sie in den Augen ihrer zahlreichen Verehrer zum begehrenswerthesten Zielpunkt ihrer Wünsche machten. Dabei war sie lustig und heiter und stets zu kleinen Scherzen auferlegt. Da mußte es natürlich auffallen, wenn man sie seit einigen Tagen mit verdrießlichem Gesicht einhergehen sah; sie hatte ihre frische Lustigkeit vollkommen eingebüßt, die einen ihrer Hauptreize ausmachte; sie besuchte wohl nach wie vor Gesellschaften und empfing auch ihre Freunde, aber sie verhehlte nicht, daß sie sich über etwas geärgert hatte, oder noch ärgerte. Einmal, als sie wieder so recht mißgestimmt in einem Fauteuil lehnte und ihre Rolle als Wirthin einer alten Tante überließ, die bei ihr wohnte, stand, als sie plötzlich aufschaute, Rittmeister von Senden vor ihr, einer der hübschesten und beliebtesten Offiziere des Regiments und, wie man allgemein sagte, der begünstigte Verehrer der jungen Frau. Ein lichtes Roth flog über ihr Gesicht, als er, einen niedrigen Sessel an ihren Stuhl heranziehend, vertraulich sagte:

„Gnädige Frau, was ist Ihnen eigentlich? Nein, nein," unterbrach er sich selbst, als sie wie abwehrend die Brauen runzelte und den Kopf schüttelte „so kommen Sie nicht los, mir müssen Sie es anvertrauen, mir, Ihrem ältesten und treuesten Freund. Es drückt Sie irgend ein Kummer, den Sie vor den scharfen Augen Ihres Getreuen nicht verbergen können. Sagen Sie es mir, hat Sie jemand verletzt, beleidigt — so —" seine nervige Hand ballte sich unwillkürlich zur Faust.

„Aber wo denken Sie hin, Senden," lachte die junge Frau jetzt hellauf, „wer soll das wohl wagen? Sie wissen ganz gut, daß mir die kleinlichen Klatschereien und Sticheleien der ehrpußlichen Philisterinnen nichts anhaben können, und meine Freunde, nun die werden mir doch wohl nicht wehe thun. Aber da Sie mich darum gebeten haben, Senden, so will ich Ihnen den Grund meiner Mißstimmung nennen, Sie werden mich vielleicht für abergläubisch, kindisch, thöricht halten, aber Sie wissen, daß ich mich nicht verstellen kann, am allerwenigsten vor Ihnen. Ich erhielt dieser Tage einen Brief von meiner Cousine Claire aus Wien. Ich erzählte Ihnen bereits von ihr. Sie ist ebenfalls Wittwe und immens reich. Ihr Mann war, als sie ihn heirathete, ungefähr vierzig Jahre älter als sie; also keine Liebesheirath, wie Sie wohl denken können. Sie schrieb mir also, daß sie mich in Kürze besuchen wolle, um einige Wochen bei mir zu verweilen."

Sie hielt inne und blickte, die Lippen zusammenpressend, finster vor sich hin.

„Und dies ist der Grund Ihrer schlechten Laune, gnädige Frau?" fragte Senden hocherstaunt, „im Gegentheil müßte Ihnen doch der Besuch einer so nahen Verwandten und gleichaltrigen jungen Frau nur angenehm sein."

Sie antwortete noch immer nicht, dann nach einer Weile hob sie in ihrer reizend freimüthigen Weise den schönen Kopf und sagte:

„Dies ist allerdings nicht der Grund, Senden. Meine Cousine war nie meine schwache Seite. Schon seit unseren Kinderjahren erinnere ich mich, daß sie mir nur Böses zufügte, ebenso suchte sie mich in unseren Mädchenjahren stets in den Hintergrund zu drängen. Am meisten litt ich in meiner Brautzeit. Sie setzte damals alle Hebel in Bewegung, um mir meinen seligen Kurt abspenstig zu machen; aber das gelang ihr trotz ihrer berühmten Schönheit nicht. Sie müssen nämlich wissen, Senden, daß sie eines der schönsten Geschöpfe ist, geschaffen, allen Männern die Köpfe zu verdrehen. War sie mir bis dahin unsympathisch gewesen, so konnte ich sie seit jener Zeit nicht leiden, wo sie so frevelnd und herzlos in mein junges Glück eingreifen wollte. Was Sie auch immer für einen Beweggrund für ihr Kommen haben mag, ein guter ist es nicht, und darum fürchte ich mich vor ihrem Kommen; schelten Sie mich kindisch, mein Freund, aber es ist so, ich fürchte mich. Es ist mir, als müsse sie mir irgend ein Unheil bringen, als —"

Sie wurde plötzlich ganz blaß und dem jungen Manne war es, als flögen ihre Blicke mit einem flehenden Ausdruck zu ihm hinüber; da bog er sich rasch vor und ergriff ihre Hand, die über die Samtlehne hing:

„Anna, denken Sie, daß Sie nie — — daß ich — —"

„Nein, nein, nicht," wehrte sie hastig ab, „man obachtet uns. Gebe Gott, daß meine Befürchtungen nicht eintreffen. Es ist für mich eine Qual mit einem Menschen zusammen zu sein, der mir verhaßt ist, und Verstellung ist eine Kunst, in der ich nicht geübt bin. Ihr unter einem nichtigen Vorwand abschreiben geht nicht, ohne die Pflichten der gewöhnlichen Höflichkeit zu verletzen, also muß ich mich ins Unvermeidliche fügen, auch schon um Tante Emiliens Willen, die ganz außer sich ist vor Freude, daß Claire, ihr Liebling, bald kommt; doch nun habe ich mich wirklich lange genug meinen Pflichten als Hausfrau entzogen, meine Gäste könnten mißmuthig werden, kommen Sie, Senden, und nicht wahr, ich bin eine thörichte Frau, und Sie lachen mich im Stillen gewiß aus."

* * *

An einem wundervollen Wintertage schritten zwei Damen die Hauptstraße von B. entlang. Es waren Frau von Retzdorff und ihre Cousine Claire von Rokowska. Die junge Frau verdiente in der That den Ruf einer berückenden Schönheit. Sie war mit auserlesenstem Geschmack gekleidet. Ein mit Zobel verbrämtes, russisch grünes Samtkleid umschloß ihre biegsame, graziöse Gestalt. Auf dem hochtoupirten rothblonden Haar trug sie eine kleine Zobelmütze, die ihr ganz reizend stand. Das schönste an diesem elfenbeinblassen Gesicht waren die herrlichen Augen, deren tiefes Grau oft ins Schwärzliche spielte; nicht wenig zu ihrer eigenartigen Schönheit trugen die dunklen Brauen und Wimpern bei, die dem klassischen Gesichte etwas Dämonisches, Wildes verliehen.

Aus Frau von Retzdorff's ernsten Zügen war immer noch nicht die Mißstimmung gewichen. Die junge Frau war eifersüchtig auf ihre Cousine; sie zitterte vor dem Gedanken, daß Senden — — aber dann schalt sie sich selbst thöricht und kindisch. Hatte er ihr nicht durch versteckte Andeutungen zu verstehen gegeben, daß er sie liebe? Aber warum war er denn noch nicht frei und offen vor sie hingetreten und hatte um ihre Hand geworben, die, wie er wohl wußte, nicht verweigert worden wäre? Und wenn sie in manchen Augenblicken innerlich aufjubelte: „Er liebt dich!" kam im nächsten Moment wieder eine Zaghaftigkeit über sie, die sie an allem verzweifeln ließ, selbst an der Festigkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters.

Claire streifte ihre Cousine von Zeit zu Zeit mit einem eigenthümlichen Blick. Sie konnte so ungefähr die Gedanken hinter jener weißen Stirn errathen. Sie wußte bereits, ehe sie sich zu dieser Reise entschloß, von den zarten Beziehungen Sendens zu Anna.

(Fortsetzung folgt.)

nünftig sind. Ueberhaupt gebührt es dem Hof-Harem nicht, sich in die Sachen der Staatsverwaltung einzumischen. Die Frauen zweiten Ranges: Zsin und Tschshen sind verpflichtet, in den Zimmern aufzuwarten und zeichneten sich früher durch Bescheidenheit aus, wofür sie mit zahlreichen Gnadenbeweisen überschüttet wurden und allmälig zu Frauen des Bogdychan aufrückten. Gegenwärtig haben sie sich dem Prunk ergeben, wiederholt wandten sie sich mit Bitten und Anliegen an Seine Majestät, ihm viel Sorge verursachend. Das darf nicht oft vorkommen und der Bogdychan wandte sich diesbezüglich persönlich an die Kaiserin Mutter. Wenn man sie nicht warnt und zurückhält, so steht zu befürchten daß die Umgebung des Bogdychan (die Frauen und Concubinen) von allen Seiten mit ihren Bitten und Intriguen den Bogdychan bestürmen werden, während diese Intriguen doch nur eine Leiter zu allerlei Betrug sind. Es steht zu befürchten, daß man sich dagegen nicht wird schützen können. Deshalb sind die Frauen des Bogdychan Zsin und Tschshen zu Concubinen zu degradiren und solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Diese Strafe ist eine leichte. Dann wird Ruhe und Stille im Innern des Palais einkehren. So geschehe es."

Aus der russischen Presse.

— Man meint gewöhnlich, in Rußland gäbe es gar keine Arbeiterfrage. Das sei aber ein Irrthum — äußern heute die „Pet. Wed." — denn die Regelung der Arbeiterlage bei uns bildet für unsere Gesetzgebung eine besondere Schwierigkeit. Da die Umstände und Lebensbedingungen eine Entwickelung von Selbstthätigkeit unserer Arbeiter gar nicht zulassen, so sei doch ganz klar, daß die Regierung auch die Regelung der Lage aller Arbeiter und die Vertheidigung ihrer Interessen übernehmen muß. Das heiße also, daß unsere Arbeitergesetzgebung in eine Menge solcher Kleinigkeiten eindringen müßte, die die westeuropäische Gesetzgebung übersehen könne. Besonders schwierig erschiene die Aufgabe der Gesetzgebung in Bezug auf die Arbeiter in den Goldwäschereien und in den Erzgruben, die sich in menschenleeren Gegenden befinden, die dabei von Ansiedelungen ziemlich entfernt sind. Die Arbeiter, die dorthin sich verdingen, hängen ganz und gar von ihren Brodherren ab in Bezug auf Wohnung, Kleidung, Nahrung, ärztliche Hilfe u. s. w., mit einem Worte, bezüglich der Befriedigung aller materiellen und geistigen Bedürfnisse. Das Alles aber gesetzlich zu regeln, unter Berücksichtigung aller Einzelfälle und in Anpassung an die örtlichen Bedingungen — das ist eine ungeheure und schwer zu lösende Aufgabe.

Hierauf hinzuweisen wäre jetzt um so passender, als eben gerade in unseren Tagen einige Veränderungen und Ergänzungen in den Bestimmungen über die Arbeiterwirthe in den Goldwäschereien und Platinagruben bevorstehe.

„Die westeuropäische Statistik hat längst schon bewiesen, daß die Frage von der Normirung des Arbeitstages eigentlich nur eine Frage von der Verlängerung der Arbeitskraft und Lebensdauer der Arbeiter ist, womit in unzertrennlichem Zusammenhang auch eine bedeutende Abnahme der Trunksucht stände, die ja hauptsächlich durch körperliche und geistige Uebermüdung der Arbeiter bedingt erscheint. Daher erringt in westeuropäischen Industriekreisen immer mehr und mehr Bürgerrecht der 8stündige Arbeitstag als Norm. Für besonders schwierige Industriezweige, wie für Bohrhäuer in Kohlengruben u. s. w., für Zuckersieder u. A., ist die Norm gar auf 6 Stunden herabgesetzt.

Uebrigens muß bemerkt werden, daß in Bezug auf Normirung des Acht-Stunden-Arbeitstages und das Herabgehen bis auf ein Minimum von nur 6 Stunden, die Privatinitiative auf sehr erfolgreiche Weise der Gesetzgebung zuvorkommt. Ebenso sehr, wie die Gruben- und Hüttenbesitzer u. s. w. früher gegen eine Kürzung der Arbeitszeit waren, weil sie fälschlicher Weise glaubten, das läge allein im Interesse der Arbeiter, ebenso gern führen sie jetzt den Acht-Stunden-Tag ein, indem sie sich immer mehr davon überzeugen, daß diese Kürzung nicht nur die Quantität der geleisteten Arbeit nicht beschränkt, sondern im Gegentheil ihre Qualität sogar bessert. Folglich liegt also eine Kürzung der Arbeitszeit ganz ebenso im Interesse der Arbeitsherren, wie der Arbeiter. Im Hinblick hierauf machen die Unternehmer nunmehr noch einen weiteren Schritt, indem sie freiwillig den Acht-Stunden-Tag noch um ein Viertel abkürzen da, wo die Arbeit besonders schwer und mit großer Anstrengung verbunden ist."

Bei uns in Rußland sei aber bekanntlich selbst ein achtzehnstündiger Arbeitstag gar keine Seltenheit, eine recht gewöhnliche Erscheinung die 14—15stündige Arbeitszeit, während eine 12stündige schon für äußerst günstig gilt. Und bei dieser allgemein angenommenen Schablone wird sogar nicht einmal mit der größeren oder geringeren Schwierigkeit der verschiedenen industriellen Arbeitszweige gerechnet. In den ersterwähnten, als besonders schwer genannten Industriegebieten ist der 14—15stündige Arbeitstag bei uns eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Das führe uns natürlich dahin, daß ein starker gesunder Arbeiter in sehr kurzer Zeit, oft schon nach einem Jahre sich ganz und gar dem Trunke ergeben hat, oder von Kräften kommt und gar die Fähigkeit zu jeglicher Arbeit verliert. Der Kräfteverfall der Arbeiter tritt um so rascher ein und um so stärker noch infolge dessen, als ja auf vielen Fabriken, Gruben, Werken u. s. w. nicht einmal die Sonntagsruhe eingehalten wird, der Beobachtung anderer Feiertage gar nicht zu gedenken.

Und so schreibt das Blatt denn zum Schluß:

„Wir möchten durchaus von den Normen der Arbeitszeit Notiz nehmen, die im Westen im Wege langer Erfahrung als gut und richtig erkannt worden sind und nimmehr gute Resultate geben, sowohl für die Brodherren, als für die Arbeiter.

Es ist nicht zu vergessen, daß die kleinste Abweichung von den Normen der Arbeitszeit, und wäre es auch nur in Form einer Verlängerung der Arbeitszeit blos um eine Stunde, sofort eine Herabsetzung der mittleren Lebensdauer des Arbeiters zur Folge hat und zwar gleich im Umfange bis zu 5 Jahren. Nur ein Mißverständniß oder ungenügende Bekanntschaft mit einer so ernsten Erscheinung konnte bei uns in Rußland eine so ungeheure Arbeitszeit fortbestehen lassen, die natürlich den Unternehmern, wie auch den Arbeitern gleich schädlich sein muß."

— Die „Ruskaja Starina" bringt in ihrem Februarheft eine Reihe historischer Thatsachen, welche die „gute, alte Zeit" so recht deutlich charakterisiren. Es handelt sich um den Generalgouverneur von Moskau, Graf Sakrewskij, welcher zu Beginn der Regierung Kaisers Alexander II. den Befehl aus Petersburg erhalten, die Gage der Polizisten, welche damals recht schlecht gewesen sei, in richtiger Form zu normiren und das Gehalt jedes Einzelnen festzustellen. Der Graf ließ mehrere Polizisten zu sich rufen und erklärte ihnen, er wolle ihre Gage soweit verbessern, daß sie im Leben keine weiteren Sorgen litten.

„Theilt diese meine Worte Euren Kameraden mit — sagte zum Schluß der Generalgouverneur — mögen sie sich unter einander berathen und ihre Meinung darüber sagen, welche Gage sie zum Leben für genügend erachten. Sodann wählt eine Commission aus Eurer Mitte, welche in möglichst kurzer Zeit über das Resultat Eurer Berathung referiren soll."

Nach einiger Zeit erschienen beim Generalgouverneur mehrere Quartaloffiziere und werden mit der Anrede empfangen: „Nun, habt Ihr es Euch überlegt und die Frage in Betreff des Gehalts entschieden?" „Zu Befehl, Eure Excellenz!" „Nun, es wäre überaus interessant zu erfahren, welche Summe Ihr als genügend anerkannt habt, den Lebensunterhalt zu bestreiten." — Die Quartaloffiziere schwiegen und sahen einander an. — „Nun, so sprecht doch," ermunterte sie der Generalgouverneur.

Die Deputation schwieg fortgesetzt. Ihre Verlegenheit bemerkend, sagte der Graf: „Ich glaube nicht, daß Ihre Collegen zu große Ansprüche stellen. Man muß Rücksicht nehmen auf seine dienstliche Stellung und die Mittel der Regierung . . . Die Krone darf nicht mit großen Ausgaben belastet werden."

„Ganz recht, Eure Erlaucht, die Krone darf nicht belastet werden", entschied der Kühnste der Deputirten.

„Nun, und was haben Sie beschlossen?" fragte der Graf.

„Wir haben beschlossen, Euere Erlaucht, um die Krone nicht zu belasten, lieber auf die Gage zu verzichten und Alles beim Alten zu belassen . . ."

In der „Ruskaja Starina" wird von dem Aufenthalt Ferdinand de Lesseps in Odessa im Jahre 1858 erzählt.

Lesseps war nach Odessa gekommen, um Propaganda für den Suezcanal zu machen und Capitalien für sein Werk heranzuziehen. Er schilderte die Zukunft Odessas nach Vollendung des Suezcanals in den glänzendsten Farben Dank der Eröffnung des directen und kürzesten Weges nach Indien und dem fernen Osten.

„Wir wissen — so bemerkt der Autor — daß diese Hoffnungen in der That sich nicht realisirt haben und daß es uns schwer fällt, auf dem Seewege mit den großen Seemächten zu concurriren.

Odessa befindet sich jetzt thatsächlich in directer Verbindung mit Indien und dem fernen Osten, doch dafür erscheinen nicht nur Indien, sondern auch Australien für uns als gefährliche Concurrenten im Handel mit Getreide und Rohwaaren. Damals zweifelte man in Odessa noch vielfach an der Möglichkeit der Realisirung des Suezcanals, doch wurde Lesseps nichtsdestoweniger sehr sympathisch aufgenommen und am 25. Juli 1858 wurde ihm zu Ehren auf dem Dampfer der Russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft „Wladimir" ein Diner gegeben. Dieser selbe Dampfer ging in der Nacht zum 27. Juni 1894 auf dem Schwarzen Meere beim Cap Tarchankut, in Folge Zusammenstoßes mit dem italienischen Dampfer „Columbia" unter . . ."

Politische Uebersicht.

— Ueber die **Vorgänge in Armenien** dürfte doch endlich Licht verbreitet werden. Die offiziöse „Agenz. Stef." in Rom theilt mit, es sei den nach Armenien entsendeten fremden Vertretern gelungen, wichtige Aussagen von Augenzeugen der Metzeleien im Distrikte Sassun zu erlangen. Im britischen Unterhause erklärt der Unterstaatssekretär des Aeußeren Lord Grey, es habe sich als nothwendig erwiesen, an die Pforte Vorstellungen wegen christenfeindlicher Vorkommnisse im Vilajet Aleppo zu richten, und veröffentlicht die „Daily News" am 16. dies. nachstehende Mittheilungen:

„Aus Trapezunt sendet ein armenischer Berichterstatter einen längeren Bericht, welcher bestätigt, daß die Kurden, ermuntert durch den langen Aufschub der Untersuchung wegen der Vorgänge in Sassun, neue Ausschreitungen in der Provinz Bitlis verübten. Der Gouverneur Tahsin Pascha ließ vor seiner Amtsentsetzung jeden Armenier einsperren, dessen Aussagen ein Licht auf seine Verbrechen werfen konnten. Die türkischen Behörden schicken falsche Berichte nach Konstantinopel über die Zustände in Armenien. Eine Hungersnoth könne nicht ausbleiben, da die Bauern nicht wagen, den Boden zu pflügen. Falls die Verwaltung nicht sofort gründlich reformire, müsse es als Pflicht Rußlands betrachtet werden, das Protektorat zu übernehmen und einen Vizekönig in Erzerum einzusetzen. Es fand kein Aufstand der Armenier statt; die Armenier in Sassun seien einfach in Verfolg einer entschlossenen Politik der Pforte, die Zahl der Armenier zu verringern, auf Befehl des Sultans niedergemetzelt worden, um die Niederlassung von Tscherkessen und Kurden in Armenien zu erleichtern."

Die letztere Schlußfolgerung möchten wir in dieser Verallgemeinerung nicht unterschreiben. Es handelte sich, wie die „Voss. Ztg." ausführt, um einen mißverstandenen Befehl des Sultans. Auf die Meldung von Unruhen in Sassun ertheilte der Sultan seinem Sekretär Sureya Pascha den Befehl, an Zekki Pascha, den Militärkommandanten im Vilajet Bitlis, zu telegraphiren, er möge den Unruhen sofort ein Ende machen. Wie dies geschah, zeigten die Metzeleien. Als durch die Berichte des englischen Konsuls in Wan die Nachrichten hiervon nach Konstantinopel gelangten und der britische Botschafter dem Sultan Vorstellungen machte, starb plötzlich Sureya Pascha, angeblich aus Erregung über die Vorwürfe des Sultans, wie andere Kreise behaupten, auf „geheimnißvolle" Weise und da gleichzeitig ein anderer Vertrauter des Sultans, Tigrane Pascha, ebenso schnell aus dem Leben schied, war den Gerüchten von echt orientalischer Kabinetsjustiz Thür und Thor geöffnet. Wir haben über diesen Fall und über die verhängnißvollen Eingriffe Abdul Hamids in die armenischen Angelegenheiten, schreibt das citirte Blatt weiter, eingehende Berichte aus Konstantinopel aus verschiedenen Quellen erhalten, haben aber von ihnen keinen Gebrauch gemacht, da wir annehmen, daß irgend eine diplomatische Indiskretion oder ein englisches Rothbuch einmal Klarheit über diese Vorkommnisse am Bosporus verbreiten wird. Die Bemerkungen der „Daily News" über ein russisches Protektorat in Armenien sollten aber endlich im Yildiz-Kiosk zur Erkenntniß führen, daß die gewöhnlichen Vertuschungsmaßnahmen nicht mehr verfangen, daß ernste Reformen in Kleinasien eintreten müssen. Die Pforte möge sich an Bosnien erinnern! Fast drei Jahre lang dauerten die Unruhen; immer versprach die Pforte Abhilfe der Beschwerden, dabei dauerten aber die Verfolgungen der Christen fort und stets neue Tausende flüchteten auf österreichischen Boden. Das Ende war für Oesterreich das europäische Mandat, Bosnien-Herzegovina zu okkupiren, um dort Ordnung zu schaffen. Die Ordnung ist eingeführt, Bosnien ist eines der glücklichsten und blühendsten Länder geworden und die Türkei wird nie wieder in den Besitz des Okkupationsgebiets gelangen. Ein ähnlicher Vorgang könnte sich sehr leicht in Armenien abspielen, wo Rußland als Nachbarstaat durch die Flüchtlinge und die unausbleibliche Erregung seiner eigenen armenischen Unterthanen in Mitleidenschaft gezogen wird. Eine Konferenz der Großmächte zur Regelung der armenischen Frage wird nach dem Ergebnisse der Untersuchungskommission ohnedies unausbleiblich sein."

— Ueber die **Revolution in den Vereinigten Staaten von Columbien** treffen andauernd widersprechende Nachrichten ein. Amtliche Meldungen aus Colon behaupten, daß die Aufständischen in Tolima sich am 8. d. Mts. ergeben haben und diejenigen in Chiquinquira mit der Uebergabe nicht mehr lange zögern dürften. Cundinamarca, Borjaca und Cuaca befänden sich in den Händen der Regierung. Dagegen meldet ein aus Colon in New York eingetroffenes Schiff, die Rebellion sei sehr ernster Natur; alle Meldungen, die ungünstig für die Regierung lauteten, dürften weder gedruckt noch drahtlich verbreitet werden. Die Regierung lasse selbst alle Briefe öffnen. Die in Colon ankernden Schiffe würden durchsucht, Niemand dürfe ohne Paß die Straßen von Colon oder Panama nach 10 Uhr Abends betreten. Das amerikanische Kriegsschiff „Atalanta" befinde sich in Colon, die britischen Kriegsschiffe „Nymphe" und „Satellite" ankern vor Panama. Ueber die Gründe des Aufstandes sind noch immer keine genauen Meldungen eingetroffen. Anscheinend handelt es sich um die Streitfrage, ob durch Zerlegung der jetzt bestehenden Republiken in möglichst unabhängige Einzelstaaten dem Ehrgeiz der Oligarchenfamilien ein noch größerer Spielraum gewährt werden soll. In einigen Staaten Südamerikas — Argentinien und Venezuela — ist der Föderativgedanke siegreich gewesen, allerdings aber auch schon durch die Macht der Thatsachen stark gemildert worden. Kolumbien schlug den entgegengesetzten Weg ein.

Nachdem die bundesstaatliche radicale Partei im Bürgerkriege von 1885 unterlegen war, trat mit dem 5. August 1886 eine Verfassung in Kraft, welche die Republik zu einem Einheitsstaate und die Einzelstaaten zu Departements stempelte. Der hervorragendste Charakter dieser Richtung war der Präsident Nunez, der seit dem 7. August 1886 ununterbrochen am Ruder gewesen, aber 1894 gestorben ist. An seine Stelle trat der Vizepräsident Manuel Antonio Caro. Diesen Regierungswechsel benutzen anscheinend die im Bürgerkriege von 1885 Unterlegenen, um abermals das Waffenglück zu versuchen. Gewiß ist, daß seit dem Tode des Präsidenten Nunez ein starker Parteikampf zwischen den Konservativen der Regierungspartei und dem mit den Radikalen verbündeten fortschrittlichen Flügel der Konservativen herrschte. Die öffentliche Meinung war obendrein höchst unzufrieden über die Schwäche und Unfähigkeit der reaktionären Verwaltung des Präsidenten Caro. Als kommender Mann werde der Führer der fortschrittlichen Konservativen, General Angulo, bezeichnet. Diese sich meist in Bogota abspielenden Parteikämpfe würden aber kaum die Bevölkerung von fünf Staaten auf den Kriegspfad bringen, wenn nicht auch wirthschaftliche Ursachen vorlägen. Da ist die Tabakfrage die wichtigste.

Der Erlaß, der dies der Bevölkerung mittheilte, enthielt aber die unannehmbare Klausel, daß die Tabakbauer verpflichtet seien, den Tabak mit sechs Monaten Kredit an die Regierung zu verkaufen. Falls die Regierung nach sechs Monaten beschließen sollte, den Tabak nicht zu übernehmen, sollte der Bauer ihn wieder zurückerhalten, aber verpflichtet sein, ihn sofort auszuführen. Das ist eine Anordnung, die in der ganzen Welt nicht besteht, wo das Tabakmonopol eingeführt ist, und wie im vorigen Jahre der „Frankf. Ztg." aus Bucaramanga in Kolumbien gemeldet wurde, gaben die Landleute vielfach den Tabakbau auf und zerstörten die Pflanzungen. Das Dekret der Regierung hing aber mit dem gesteigerten Tabakbau in Europa und mit der herrschenden Finanznoth zusammen. General Mosbuero hatte zu dem gefährlichen Mittel der Ausprägung von halben Dollarstücken zu 835 Milef. gegriffen, nachdem bereits solche zu 900 Milef. geprägt worden waren. Das Gold und das höherwerthige Silber wanderte daher aus Dr. Nunez, mußte dann eine Anleihe aufnehmen und die Panama-Eisenbahn verpfänden, um den Fehlbetrag zu decken. Die Ausfuhr von Chinarinde deckte eine Zeit lang den Ausfall, allein es kam eine neue Revolution, die Regierung ließ noch unterwerthigeres Silbergeld prägen und gab obendrein Papiergeld mit Zwangskurs aus. Dazu scheiterte das Panamakanal-Unternehmen, auf das große Hoffnungen gesetzt worden waren, und so stieg die Unzufriedenheit der einzelnen Provinzen immer mehr. Mit reaktionären politischen Plänen des neuen Präsidenten verbunden, gehörte nicht viel dazu, die Bevölkerung zum Aufstande zu bringen. So viel scheint gewiß: mag die Zentralregierung oder die Revolution siegen, eine Besserung der Verhältnisse ist noch auf lange Zeit ausgeschlossen, und an eine strenge zielbewußte Arbeit sind die Bewohner der spanisch-kreolischen Republiken Mittel- und Südamerikas nicht zu gewöhnen.

— Der erste Schritt zur **Durchführung der Reformen auf Kuba ist geschehen.** Die spanische Abgeordnetenkammer hat am Mittwoch einmüthig, mit 245 Stimmen gegen drei Stimmenthaltungen, die erste Grundlage für das Reformwerk genehmigt. Die von allen Parteien vereinbarte Formel entspricht dem letzten Regierungsentwurf, der den Antillen einen zur Hälfte zu wählenden, zur Hälfte von der Regierung zu ernennenden Kolonialrath mit Verwaltungs- und finanziellen Befugnissen zugesteht. Ob die Einmüthigkeit der Parteien auch im weiteren Verlauf der Berathungen über die kubanischen Reformen Bestand haben wird, darüber läßt sich bei dem Mangel näherer Nachrichten über die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteiführern nichts Näheres sagen, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß bei der Abmessung der Befugnisse für den Kolonialrath und die Festsetzung der Wahlordnung die Meinungen stark auseinander gehen werden.

— Nach Meldungen **aus Honolulu** wurde die frühere Königin Liliuokalani am 5. d. M. vor das Kriegsgericht gestellt. Sie erklärte, keine Kenntniß von der revolutionären Bewegung zu haben, außerdem aber die Befugniß des Tribunals nicht anzuerkennen. Das Urtheil ist noch nicht verkündet.

— Der „Times" wird **aus Tschifu** die Nachricht von dem Selbstmorde des Admirals Tug bestätigt. Demselben Blatte wird gemeldet, daß der „Tschen Yuen" jetzt das einzige noch dienstfähige chinesische Schiff ist. Nach einer Drahtmeldung aus Yokohama bestätigen die japanischen Blätter, daß Li-Hung-Tschang und Prinz Kung zu außordentlichen Gesandten für die Friedensunterhandlungen ernannt sind. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

Was hört man Neues?

Vom Sonntag.

Einem der schönsten Wintervergnügen — der Schlittenfahrt, wurde seitens eines großen Kreises der hiesigen haute volee am vergangenen Sonntag dank dem herrlichen Winterwetter in ausgiebiger Weise gehuldigt. Gegen 70 Schlitten hatten sich zu einem Sammelausflug nach unserem nördlichen Nachbarstädtchen Zgierz eingefunden.

Boreas blies aus seiner erstarrten Eisgegend und die Wangen der zahlreichen Vertreterinnen des zarten Geschlechts, welche sich an der Schlittenpartie betheiligten, färbten sich roth und suchten sich immer tiefer in das wärmende Pelzwerk zu vertiefen.

In Zgierz fand die ganze zahlreiche Gesellschaft eine liebenswürdige Aufnahme in der Conditorei des Herrn Ifert, welcher den geräumigen Theatersaal in einen schönen Tanzsaal umgewandelt hatte.

Während draußen sich das Quecksilber in seiner thermometrischen Stufenscala bis 10° unter Null geduckt hatte und Boreas sein eisiges Scepter schwang, spielte im Saale ein bescheidenes Orchester zum Tanze auf und munter und heiter schwänkten die lustigen Paare ihr Tanzbein im buntesten Durcheinander.

Die Zgierzer Gesellschaft hatte einem gleichen Vergnügen zur selben Zeit in dem ihr benachbarten Dzorkow gefröhnt.

In Lodz hatte sich hingegen die Physiognomie fast gar nicht geändert.

Der perfide Nordwind fegte über die Stadt daher und bannte viele Personen in ihre vier Wände der gemüthlichen Behausung, während wiederum viele dem heftigen Froste trotzend, den Aufenthalt im Freien vorzogen.

Im „Waldschlößchen" und auf dem „Cyklisten-Platz" waren zahlreiche Sportfreunde vertreten, welche dem Schlittschuhlaufen huldigten. Jung und Alt, Groß und Klein, Vertreter des starken und Vertreterinnen des schwachen Geschlechts tummelten sich im lebhaftesten Durcheinander auf den blitzblanken Stahlschienen.

Im beständigen Wechsel glitten die Schlittschuhläufer und -Läuferinnen in den schönsten und kühnsten Eislauffiguren, bei den Klängen eines Orchesters mit gewisser Eleganz und Sicherheit auf der spiegelglatten Fläche dahin, während die Nichtläufer aus bestimmter Entfernung dem lebenden Bilde mit regem Interesse zusahen.

Der vergangene Sonntag war reich an verschiedenen und herrlichen Wintervergnügen und dürfte Vielen noch lange im Gedächtniß bleiben.

Vom Cirkus.

Im Cirkus Ciniselli fand vorgestern der angekündigte Ringkampf zwischen dem Athleten und Ringkämpfer Emil Voß und dem Ringkämpfer Ernst Roeber statt. Der erste Eindruck, den die Ringkämpfer beim Erscheinen in der Arena des Cirkus machten, ließ erwarten, daß Herr Voß aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen würde. An Körperlänge seinen Gegner um Bedeutendes überragend, gewährt er mit seiner plastischen Muskulatur ein schönes Bild männlicher Kraft, während sein Gegner, dessen Körperbau immerhin auch eine tüchtige Muskelkraft verräth, sich dieser Hühnengestalt gegenüber geradezu unansehnlich ausnahm.

Kaum war jedoch der Kampf in den rechten Fluß gekommen, so erschien es zweifelhaft, wer hier Sieger bleiben würde. Herr Röber befand sich die ganze Dauer desselben hindurch in der Offensive, während Herr Voß meist Mühe genug hatte, sich seinem amerikanischen Gegner gegenüber, der ihm mit unglaublicher Gewandtheit und Umsicht zu Leibe ging, erfolgreich zu vertheidigen. Von den zehn Minuten, die der Ringkampf dauerte, verbrachte Herr Voß beinahe die Hälfte auf dem Teppich liegend, seinem Gegner die Aufgabe stellend, ihn umzukehren. Dieses gelang dem ungemein ausdauernden Amerikaner nun freilich nicht, dafür aber verstand er es, durch Anwendung überaus geschickter Tricks, den Ringkampf zu einem sehr interessanten Schauspiel zu gestalten.

Die beiden gen. Ringkämpfer werden entscheiden noch einige Kämpfe auszufechten haben, bevor es dem einen oder dem anderen gelingen wird, als unbestrittener Sieger hervorzugehen. Auf wessen Seite die größeren Chancen eines Sieges sind, läßt sich vorderhand noch nicht feststellen, denn die ungeheure Muskelkraft auf der einen Seite hält der kolossalen Gewandtheit auf der anderen die Waage.

Der Cirkus war an diesem Abende vollständig ausverkauft und das Publikum, selbst der besseren Stände, brachte dem Ringkampf das größte Interesse entgegen, zumal derselbe sichtlich sehr ernst und mit Aufbietung aller gegebenen Mittel von den Gegnern ausgeführt wurde.

Glücklich dem Tode entronnen.

Der in dem Hause Nr. 17 an der Wschodnia-Straße wohnende N. T. vernahm, als er gestern in den Vormittagsstunden an dem Abort des gen. Hauses vorbeikam, das Schreien eines kleinen Kindes. Schleunigst holte er den Wächter des Hauses herbei, welcher auch unverzüglich die Grube des Aborts öffnete und ein neugeborenes, in Lumpen gehülltes Kind hervorholte. Die Lumpen waren theilweise bereits angefroren. Das Kind befindet sich gegenwärtig noch bei dem Wächter Walenty Kaczorowski in Pflege. Auf die Rabenmutter, welche den Säugling in die Abortgrube warf, wird seitens der Polizei gefahndet.

Plötzlicher Tod.

*— Am 15. d. M. verschied plötzlich im Hause Nr. 105 an der Wulczanskastraße der 61jährige Johann Jung. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau, die während 27jähriger Ehe 21 Kindern das Leben geschenkt hat. —

Zu gerichtlicher Verantwortung

gezogen wurde die Besitzerin des Hauses Nr. 793 (34) an der Zakontnastraße wegen Verletzung der Sanitätsvorschriften. —

Der Hauptgewinn

im Betrage von 200,000 Rubel ist, dem Vernehmen nach, bei der letzten Prämien-Ziehung auf den im Besitz eines gewissen Starzew befindlichen Prämienschein gefallen. Der glückliche Gewinner lebt im Kreise Nowaja Uschiza des Gouvernements Podolien und hat längere Zeit den Posten eines Gemeindeschreibers bekleidet.

Aenderung der Paßregeln im Königreich Polen.

Die Regierungsadministration im Weichselgebiet hat, wie der „St. Petersburger Herold" vernommen hat, die Frage angeregt, die für das centrale Rußland giltigen Paßregeln auch auf die Gouvernements des Weichselgebiets auszudehnen.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

*— Thalia-Theater. Vor fast ausverkauftem Hause ging am Sonntag die Oper „Marie, die Tochter des Regiments" von Gaetano Donizetti, dem bedeutendsten Nachfolger Rossini's und tonangebenden Componisten der neuitalienischen Schule, über die Bühne des Thalia-Theaters. Die Oper „La fille du régiment" stammt allerdings schon aus dem Jahre 1840 und entspricht nicht vollkommen der heutigen Geschmacksrichtung des Publikums, behauptet aber dank ihres Melodienreichthums noch jetzt die Bühne und gelangt neben anderen Werken des Componisten, wie „Lucretia Borgia", „Lucia di Lammermoor", „Don Pasquale" 2c., auf größeren Bühnen immer wieder zur Aufführung.

Die Aufführung war, dank der unter der schneidigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Moritz Grimm erfolgten sorgfältigen Einstudierung, im Großen und Ganzen eine tadellose und bewies, daß die Direction mit den vorhandenen Kräften auch die große Oper in das Repertoire aufzunehmen vermag, ohne ein Fiasco befürchten zu brauchen. Eine ganz vorzügliche Leistung bot Frau Penné als Regimentstochter; mit immer gleichbleibender frischer reiner Stimme, der bis zum Schluß nicht die geringste Ermüdung anzumerken war, kam die Künstlerin ihrer gesanglichen Aufgabe in wirklich tadelloser Weise nach und spielte, wie immer, mit gewinnender natürlicher Anmuth und eleganter Ungezwungenheit. Einen vortrefflichen Partner fand Frau Penné in Herrn Schuler, der in der Rolle des Tonio in Gesang und Spiel nicht zu hoch geschraubte Anforderungen vollkommen befriedigte; warum der Künstler aber zweimal zum Falset seine Zuflucht nahm, können wir uns eigentlich nicht erklären, da wir überzeugt sind, daß er über genügend umfangreiche stimmliche Mittel verfügt, um in höheren Lagen Falsettöne zu vermeiden. Die übrigen Mitwirkenden, Frau Mäder, Herr Zech und Herrn Brauer, ließen in ihren Leistungen nichts zu wünschen übrig und trugen nicht zum Wenigsten zum guten Eindruck bei, den die Aufführung bei dem Publikum hinterließ. Die wirklich ausgezeichnete exakte Ausführung der Ouverture durch das verstärkte Orchester brachte dem Kapellmeister Herrn Moritz Grimm wohlverdienten rauschenden Applaus ein. Volle Anerkennung verdient die Direction für die glänzende, mit bedeutenden Kosten verknüpfte Ausstattung. Die Grenadiere in ihren historisch getreuen Uniformen (aus dem Jahre 1805) boten einen brillanten Anblick, den man auf Provinzialbühnen nur selten wird genießen können.

Victoria-Theater. Der zweite „Fredro-Abend" hatte am vergangenen Sonnabend gleich dem ersten ein sehr guten Erfolg zu verzeichnen. — Zur Darstellung gelangte der von einer sonnigen Heiterkeit und einem gesunden urwüchsigen Humor durchdrungene Schwank „Wielkie bractwo" (Ein großer Bund) vom Grafen Alexander Fredro. — Wohl selten dürfte an einem Abend so viel und herzlich gelacht worden sein, als am verflossenen Sonnabend im Victoria-Theater, wo das Publikum unter dem Einfluß des Spiels zu andauernden Lachsalven hingerissen wurde.

Der als Gast auftretende beliebte Komiker Herr Wladyslaw Gloger entwickelte in der Rolle als Dr. Schmolls in dem fünften Akte, welcher neben dem Schluß gleichzeitig den Höhepunkt der entfesselten Heiterkeit bildet, eine geradezu zwerchfellerschütternde Komik und Verve und erzielte dadurch einen ausgezeichneten Erfolg. — Von den übrigen Darstellern sei in erster Reihe Frau Janowska, ferner Frau Staszkowska und die Herren Rozanski Winkler und Staszkowski lobend erwähnt.

Das Gesammtspiel, war abgesehen von einigen unbedeutenden Stockungen im Dialog von gutem Erfolg begleitet. Das zahlreich versammelte Publikum spendete den Darstellern reichlichen Beifall.

Wir kommen einem Wunsche mehrerer Theaterbesucher nach und ersuchen die Direktion um baldige Wiederholung dieses letzten „Fredro-Abends". —x.

* * *

Oper. Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, wurde am Sonntag die große Verdische Oper „Aida" zum zweiten Mal im Victoria-Theater vor vollem Hause mit durchschlagendem Erfolg gegeben.

Die in der Oper agirenden Solisten waren gut disponirt und ernteten seitens der zahlreichen Zuhörer stürmischen Beifall. — Wir können dennoch diesem schönen Werke auch auf der hiesigen bescheidenen Bühne zahlreiche Aufführungen prognosticiren.

* * *

Jubiläum Adolf Kleins. Am 3. März d. J. wird der Schauspieler Adolf Klein, der sich bei seinen hiesigen Gastspielen die Gunst unseres Theaterpublicums in überaus reichem Maße erworben, auf eine dreißigjährige Bühnenthätigkeit zurückblicken, die ihn schon seit langer Zeit in die allerersten Reihen deutscher Schauspieler gerückt hat. Zur Zeit bildet der Jubilar eine Zierde der k. Hofschauspieltruppe zu Berlin, nachdem er mehrere Jahre lang an den hervorragendsten Theatern der deutschen Reichshauptstadt mit immer wachsendem Erfolge gewirkt hat. Am Tage seines Jubiläums wird Adolf Klein in St. Petersburg weilen, da an demselben Tage die Gastspiele des Directors Ph. Bock, zu dessen Truppe der Jubilar stets gehört hat, beginnen.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchten Diebe mittelst Einbruchs in die an der Pustastraße befindliche F. W. Teschemacher'sche Fabrik einzudringen. Die mit Eisengitter gut versicherten Fenster leisteten den mit eisernen Brechstangen erschienenen Einbrechern gewaltigen Widerstand und verlängerten ihnen dadurch ihre verbrecherische Arbeit, bis schließlich ein durch das verursachte Geräusch aufmerksam gewordener Nachtwächter Alarm schlug und die Diebe unverrichteter Sache das Weite suchen mußten. Da sich die Einbruchsversuche in der genannten Fabrik in letzter Zeit mehrfach wiederholten, dürfte anzunehmen sein, daß es die Diebe auf die seitens der erwähnten Firma fabricirten ledernen Fußbekleidungsschäfte abgesehen haben, die immerhin einen großen Materialwerth repräsentiren und leichter mitzunehmen sind. Wie wir erfahren, hat aber die Firma diese Fabrikation eingestellt und könnten die Herren Einbrecher gegenwärtig nur sehr schwer transportable Webketten vorfinden.

Also laßt es lieber bleiben!

Aus Czenstochow.

*— Der Director der Gartenbauschule in Czenstochow, Herr Zawada, hat der Warschauer Gartenbaugesellschaft das Project der Gründung einer Sonntagsschule für Gartenbau eingereicht, in welcher der Unterricht unentgeltlich ertheilt werden soll.

Aus Lowicz.

*— Dieser Tage wurden auf der Bahnstation in Lowicz, wie die Zeitung „Slowo" berichtet, 450 Stück Rebhühner, die ein Lowiczer Jude nach Warschau zum Verkauf senden wollte, confiscirt, weil sie in Haarschlingen gefangen waren. Die Rebhühner wurden in Lowicz öffentlich versteigert; der Händler aber, der das Wild in Warschau absetzen wollte, wurde zu gerichtlicher Verantwortung gezogen.

Volkswirthschaftliche Briefe.

(Eigenbericht der „Lodz. Ztg.".)

Warschau, Mitte Februar.

Z. Das Finanzministerium führt den Kampf gegen die Auswüchse des Börsenspiels unentwegt fort. In den ihm untergebenen Preßorganen (vergleiche den Artikel „Börsenspeculation und Zollschutz" in Nro. 40 dies. Bl. Anm. d. Red.) verfehlt Herr v. Witte nicht, das Publikum immerwährend auf die Gefahren der Agiotage aufmerksam zu machen, und deren unvermeidliche Folgen in Erinnerung zu bringen. Indem Se. Excellenz unumwunden den blühenden Gang der verschiedenen Industrien zugiebt, wird gleichzeitig gegen jedwede Uebertreibung eindringlichst gewarnt. So heißt es in der jüngsten Nummer des Finanzboten, daß wenn auch die Industrie in Folge Schutzzölle und niedriger Rubelcourse gegen die auswärtige Concurrenz geschützt ist, so läßt sich dagegen auf dem Gebiete des inneren Wettbewerbs keine Schutzmauer errichten. Es ist natürlich, daß die prosperirenden Gewerbe die Entfaltung neuer Etablissements fördern werden, in welchem Falle neue Concurrenz erwachen muß, welche die Preise tief herabdrücken und mithin die Gewinne auf ein Minimum reduciren wird. Ein schlagendes Beispiel liefert nach dieser Richtung die Zuckerindustrie, deren Lage trotz Eingangszoll und Syndikate als hilflos gelten kann. Der Steigerung der Production konnte der sich nur langsam entwickelnde Consum nicht Schritt halten, wodurch der gegenwärtige Zustand hinreichend beleuchtet wird. Aehnliche Gefahren drohen anderen Erzeugungen und deshalb ist die größte Vorsicht bei Anlagen in Actien rathsam.

Die so autoritativen Aeußerungen unseres Schatzkanzlers blieben nicht ohne Widerhall, das Geschäft auf dem Speculationsmarkte ließ wesentlich nach, um sich in den engsten Grenzen zu bewegen. Preise wenig verändert; Schwankungen sehr gering. Lebhafter gestaltete sich der Anlagemarkt; Pfandbriefe, namentlich die $4^1/_2$% landschaftlichen waren gesucht u. steigend; auch für Lodzer Pfandbriefe machte sich gute Nachfrage geltend. Aufsehen erregte die größere Coursbesserung der Staatsrente; man spricht davon, die innere Schuld zu unificiren, nach Muster Englands und Frankreichs. In diesem Falle dürfte der Paricours unschwer erreicht werden.

In hiesigen Finanzkreisen sieht man nicht ohne Besorgniß der weiteren Gestaltung der Lodzer Verhältnisse entgegen; hierher gelangte Meldungen schildern die Lage in düsteren Farben. Namentlich hegt man wegen der Wollbranche sehr ernste Befürchtungen. Das der dortigen Industrie gewidmete Interesse wird jetzt noch gesteigert in Folge der Eröffnung der Filiale der Warschauer Commerzbank, welches Institut durch tausende Fäden mit der hiesigen Geschäftswelt aufs innigste verknüpft ist. Man ist sehr darauf gespannt, wie sich der jüngste Sprößling unseres leitenden Instituts bei Ihnen einbürgern wird und begleiten ihn die besten Wünsche für sein Wohlergehen.

Sie erwähnten schon in wenigen Worten des classischen Werkes von G J Goschen „Theorie der Wechselcourse" anläßlich der soeben erschienenen polnischen Uebersetzung. Das Buch imponirt allerdings durch seine Einfachheit und bisher unübertroffene Klarheit des Vortrages, der frei von literarischem und gelehrtem Beiwerk nur praktische Dinge behandelt und Regeln aufstellt, deren Zuverlässigkeit sich während länger als 30 Jahre als zweifellos bewährt hat. Wer nur irgendwie kaufmännisch thätig ist, sollte sich mit der Arbeit des berühmtesten zeitgenössigen Finanzgenies bekannt machen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Februar. Der Exminister und Deputirte Lockroy bespricht im Eclair den angeblichen Plan Kaiser Wilhelms, eine internationale Konferenz zur Regelung des Schutzes der Handelsmarine in Kriegszeiten einzuberufen. Lockroy leitet den Artikel mit den Worten ein: „Voll Respekt vor der Klugheit und Umsichtigkeit des Kaisers," und sagt dann, die Idee sei philanthropisch, großherzig und gerecht, aber man müsse zunächst konstatiren, daß der Kaiser sich in Widerspruch mit den deutschen militärischen Autoritäten setze, wie Clausewitz und von der Goltz. Lockroy fragt dann: wem würde die Verwirklichung des Vorschlages am meisten zu Gute kommen? In erster Linie England, das im Besitze der mächtigsten Handelsflotte ist, in zweiter Linie aber Deutschland, der zweiten Handelsseemacht Europas. Lockroy hebt die glänzende Entwickelung der deutschen Handelsflotte hervor, welche an Zahl und auch wohl an Tonnengehalt die französische übertreffe. Den geringsten Vortheil würde Frankreich haben, dessen Handelsmarine durch das Schutzzoll-System den größten Theil seiner Fracht-Erträgnisse verloren habe und nur noch vegetire. Ferner aber müsse gesagt werden: Es scheint nicht, daß durch den kaiserlichen Vorschlag auch die Handelshäfen geschützt werden sollten, und das sei eine Lücke. Die deutschen Handelshäfen hätten vor den französischen den Vortheil, daß sie an Flußufern vom Meere zurück und geschützt lägen. Lockroy schließt aus alledem: Falls der Vorschlag wirklich vor eine internationale Konferenz gebracht würde, müßte ihn Frankreich vor der Annahme genau erwägen.

Rom, 16. Februar. Die an einem Herzleiden erkrankte Gattin Giolittis hat Letzteren telegraphisch gebeten, sofort nach Rom zu kommen. Dagegen rathen Giolittis politische Freunde ihm davon ab.

Wien, 16. Februar. In Tyrnau im Gebiete der Kleinen Karpathen hat ein furchtbarer Schneesturm den Verkehr auf der Linie Preßburg-Tyrnau und auf den Nebenstrecken vollständig unterbrochen. Auch in Temesvar herrschte ein heftiger Schneesturm. In Folge des milden Wetters während der letzten Tage überfluthete der Bega Fluß mehrere Straßen der Stadt, die Orte der Umgegend sind bedroht. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind getroffen.

Schwerin i. Mecklenburg, 15. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt bekannt: Der Betrieb auf der Strecke Warnemünde-Strelitz ist bis auf Weiteres eingestellt.

London, 17. Februar. Vom Kriegsschauplatze in Ostasien meldet ein Telegramm aus Tschifu: Sämmtliche in chinesischen Diensten stehende Ausländer in Wei-hai-Wei wurden von den Japanern freigegeben, mit alleiniger Ausnahme des Amerikaners Howie, welcher mit seinem Genossen Brown Anfangs November in Kobe verhaftet und bald darauf wieder freigelassen worden war. Howie hatte seiner Zeit angegeben, er hätte den Chinesen einen von ihm selbst erfundenen Sprengstoff verkauft, durch den die japanische Flotte in die Luft gesprengt werden sollte.

Der Vizekönig Li-Hung-Chang begiebt sich nach Port-Arthur und trifft dort mit dem japanischen Gesandten zusammen.

Wie in Shanghai verlautet, erbieten sich England und Rußland zwischen China und Japan zu vermitteln.

Nach einem aus chinesischer Quelle stammenden Gerüchte sollen die auswärtigen Gesandten in Peking die Gesandtschaftswachen aus Tientsin nach Peking beordert haben.

Berlin, 17. Februar. Ueber das Befinden des Erzherzogs Albrecht ist in Arco folgendes Bulletin veröffentlicht worden:

Das abendliche Fieber ist gegen Nacht gewichen; Nachts weniger Schlaf, häufiger Husten, reichlicher Auswurf. In der entzündeten linken Lunge beginnende Lösung, in der rechten Lunge katarrhalische Erscheinungen. Temperatur 37,2, Athmung noch beschleunigt: 36, Puls gut: 84, Kräftezustand ganz befriedigend, subjektives Besserbefinden. Prof. Wiederhofer. Stabsarzt Hübl.

Erzherzogin Elisabeth ist gestern Vormittag von Gries bei Bozen in Arco eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Erzherzögen Ernst, Rainer und Eugen empfangen. Professor Nothnagel aus Wien ist in Folge von Verkehrsstörungen durch Schneewehen erst gestern Mittag dort eingetroffen.

Ein weiteres Telegramm besagt: In dem Befinden des Erzherzogs Albrecht dauerten den (gestrigen) Tag über die günstigeren Erscheinungen ohne wesentliche Störungen fort. Abends trat wieder ein mäßiges Fieber auf bei befriedigendem Kräftezustand.

Berlin, 17. Februar. Für den Exminister Giolitti war bis heute Vormittag der Vorführungsbefehl noch nicht eingegangen; er dürfte dem Ex-Ministerpräsidenten vor Montag früh kaum zugestellt werden. Diese Ausgabe fällt dem königlich italienischen Konsul Herrn Keibel zu, oder vielmehr seinem Stellvertreter, Herrn Vizekonsul Rossi, der an der Universität als Lektor thätig ist. Herr Rossi wird sich, begleitet von einem Diener (Usciere) nach Charlottenburg begeben, um dort die Vorladung persönlich zuzustellen.

Sollte Herr Giolitti der Vorladung keine Folge geben, so kann von einer Festnahme auf

deutschem Boden nicht die Rede sein, da Verleumdungsklagen keine Handhabe zu Auslieferungsanträgen bieten.

In Lugano verhaftete auf Befehl des Bundesrathes gestern die Polizei die italienischen Anarchisten Pacini, Bianchi und Majocchi. Dieselben werden, ebenso wie der schon früher wegen einer Kontravenzion gegen das Alkoholmonopol verhaftete Anarchist Boffa, ausgewiesen werden.

Klingenberg i. Unterfranken, 15. Februar. Schloß Schmachtenberg, welches, wie bereits gemeldet, niedergebrannt ist, gehört dem Kammersänger Reichmann.

Zabrze, 15. Februar. Im Ostfeld der Königin Luisengrube wurden durch Verschütten ein Bergmann getödtet, einer schwer und vier leicht verletzt. Durch Selbstentzündung von Grubengasen trugen acht Bergleute Brandwunden davon; doch sind die Verwundungen nicht lebensgefährlich.

Brandenburg, 17. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt theilt mit: Heute Nachmittag $1^1/_2$ Uhr fuhr der von Biederitz kommende Güterzug 904 auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt mit einer Rangirmaschine derartig zusammen, daß die Rangirmaschine umstürzte und die Maschine des Güterzuges darauf kletterte. Die auf der Rangirmaschine stehenden Beamten, der Lokomotivführer, der Heizer und die Rangirarbeiter, wurden verletzt, anscheinend leicht. Von dem Lokomotiv- und Zugpersonal des Güterzuges ist Niemand verletzt. Außer der Rangirmaschine und der Zugmaschine, welche erheblicher beschädigt wurden, entgleisten eine in dem Zuge beförderte Maschine und vier Wagen, die unerheblich beschädigt wurden. Der Zugverkehr zwischen Biederitz und Neustadt erfolgt bis zur völligen Räumung des Geleises während einiger Stunden eingleisig. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

London, 16. Februar. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamts, Bryce, theilte mit, er habe soeben ein Telegramm aus Lewestoft erhalten, demzufolge der Kapitän des „Free Lance" berichte, ein Mast des Wracks der „Elbe" sei über Wasser sichtbar. Das Telegramm sage nicht, ob der Mast in aufrechter Stellung sei. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Grey, erklärte, so weit ihm bekannt, sei eine Zustimmung der Großmächte zum Uebergang des Kongostaates von Belgien und zu dem soeben publizirten belgisch-französischen Abkommen nicht erfolgt. Die britische Regierung habe noch keine offizielle Mittheilung von den Abmachungen zwischen Belgien und Frankreich und zwischen Belgien und dem Kongostaat erhalten. Das Vorkaufsrecht Frankreichs sei von England nicht anerkannt worden. Hinsichtlich des Westbeckens des oberen Nils habe England kein Abkommen mit Frankreich getroffen; das einzige Abkommen betreffe die Grenze Sierra Leones.

London, 15. Februar. Gestern Abend entstand auf dem Dampfer der Royal Zeeland Co. „Prinzeß Elisabeth", durch das Umstürzen einer Petroleum-Lampe Feuer. Der ganze vordere Theil des Schiffes stand bald in Flammen. Die „Princeß Elisabeth" lag in Queenborough vor Anker und sollte nach Vlissingen abgehen. Die königlichen Rettungsmannschaften, die Seefeuerwerker und die Regierungstender leisteten jeden Beistand, jedoch gelang es erst nach Mitternacht den Brand zu löschen. Zwei Mann werden vermißt. Der Schaden ist ein bedeutender. Passagiere und Postkollis wurden auf den Dampfer „Vederland" überführt. —

Berlin, 15. Februar. Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Bussard" Kommandant Korvettenkapitän Scheder, am 15. Februar in Akaroa (Neuseeland) eingetroffen.

Bremerhaven, 16. Februar. Mit dem heute von New-York angekommenen Schnelldampfer „Ems" trafen die von Amerika ausgelieferten Wiener Defraudanten Gebrüder Siegl hier ein. Die Verbrecher werden in Begleitung von Bremerhavener Polizisten morgen nach Oesterreich weitertransportirt werden.

Lübeck, 16. Februar. Infolge von Schneeverwehungen sind erhebliche Zugverspätungen auf den Mecklenburger Bahnen vorgekommen und theilweise ist der Betrieb eingestellt. Der Eisbrecher ist bis drei Seemeilen mit dem äußerst gefährdeten Dampfer „Newa" vorgedrungen. Die festen Eismassen sind bis zwei Meter hoch.

Lemberg, 16. Februar. Seit gestern werden aus der Umgegend ungewöhnlich heftige Schneeverwehungen gemeldet; mehrere Bauern wurden von Lawinen verschüttet.

London, 16. Februar. In den letzten vier Tagen fand eine Todtenschau über etwa hundert Leichen statt. Bei achtzig derselben stellten die Coroners fest, daß der Tod in Folge Kälte eingetreten war.

Konstantinopel, 17. Februar. Am 13. d. M. sind hier 8 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Regierung errichtete einen Sanitätskordon um die Hauptstadt, welcher durch Truppen verstärkt wurde.

Industrie, Handel u. Verkehr.

°— **Im Handel mit russischen Arzeneikräutern** ist in letzter Zeit, wie der „Semled. List." berichtet, eine gewisse Belebung eingetreten. Zahlreiche Heilkräuter, die früher von den Landleuten zum Heizen der Oefen und als Streu für das Vieh benutzt wurden, sind jetzt ihrem Werthe nach erkannt worden und finden die gehörige Beachtung. In ganz Kleinrußland kommen zahlreiche Arzeneipflanzen in wild wachsendem Zustande vor. Die Droguisten exploitiren dabei die Bauern in sehr starkem Maße, indem sie die Kräuter zu spottbilligen Preisen aufkaufen und mit kolossalem Gewinn in Apotheken und Droguenhandlungen absetzen. Die russischen Heilkräuter stehen in Qualität den ausländischen keineswegs nach; die letzteren haben nur den Vorzug, daß sie im Auslande einer sorgfältigen Präparation und Reinigung unterworfen werden. In Kleinrußland kommen ca. 70 Arten wild wachsender Arzeneipflanzen vor, die von den Bauern gesammelt, einfach getrocknet und dann auf den Märkten und in den Apotheken verkauft werden. Eine regelrecht betriebene Cultur von solchen Pflanzen findet sich bis jetzt nur in einem Rayon, im Gouv. Poltawa und im Rostowschen Kreise des Gouv. Jarosslaw, wo in bedeutender Quantität Pfeffermünze, Salbei, Majoran, Melisse, Basilicum, Estragon, Saturei, Thymian, Fenchel 2c. cultivirt werden. In letzter Zeit aber hat der Anbau von Arzeneikräutern auch in den Gouvernements Charkow, Kiew, Tschernigow und Jekaterinosslaw begonnen; die südrussischen Landwirthe finden es dabei am vortheilhaftesten, folgende Pflanzen anzubauen: Cichorien, Pfeffermünze, Kamillen, Anis, Vinca, Raute 2c. Zur Cultur von Heilkräutern werden die Landwirthe besonders durch den bedeutenden Gewinn bewogen: eine mit Arzeneipflanzen bebaute Dessjatine Landes giebt eine Einnahme, die doppelt so groß ist, wie die von einer Dessjatine mit Getreide erhalten. —

Aus New-York wird berichtet, daß sich die Aussichten für die neue große „Wollbörse" ebendort, welche den ganzen Wollhandel der Vereinigten Staaten centralisiren soll, immer günstiger gestalten. Es hat bereits eine Fusionirung der „New-York Wool Warehone Co." mit der „Trades men's Naturalbank" stattgefunden, die den neuen Unternehmungen sicher zu statten kommen wird. Die Büreaux der Bank werden im Mai nach dem neuen „Woll-Börse-Gebäude" verlegt werden. Der Vorsitzende der Wollbörse James Macnaughton gehört zu den ersten Finanzleuten von New-York und auch die Direcroren sind Kaufleute und Sachverständige ersten Ranges. Die Wollindustrie Londons macht ganz gewaltige Fortschritte, so daß die Unternehmer an der Rentabilität der Wollbörse keinen Zweifel hegen.

Отъ Президента гор. Лодзи.

Вслѣдствіе предложенія Петроковскаго Губернскаго Правленія отъ 30 Января сего года за № 1200, симъ объявляю по городу Лодзи, что въ томъ-же Губернскомъ Правленіи будутъ произведены 14-го Февраля 1895 года въ 1 часъ дня, въ четвертый разъ, односрочные изустные торги, безъ переторжки, съ допущеніемъ подачи и присылки къ онымъ запечатанныхъ объявленій, на поставку съ 1895 года, на одинъ, два, три и четыре года, по желанію торгующихся, дровъ и каменнаго угля для войскъ, военныхъ управленій и заведеній, а также для лицъ военнаго и гражданскаго вѣдомствъ, имѣющихъ право на таковое довольствіе.

Пункты поставокъ, количества предъявляемыхъ къ торгу продуктовъ и размѣръ подлежащихъ представленію къ изустнымъ торгамъ залоговъ, показаны въ прилагаемой при семъ объявленіи вѣдомости.

Торговыя условія можно читать въ Губернскомъ Правленіи въ присутственные дни съ 10 часовъ утра до 3 часовъ по полудни.

ВѢДОМОСТЬ

съ показаніемъ мѣстъ поставки, количества предъявляемыхъ къ торгу продуктовъ и размѣра подлежащихъ представленію къ изустному торгу залоговъ.

Наименованіе мѣстъ поставки.	Количество дровъ, исчисленное по предполагаемой годичной потребности.	Сумма залоговъ, требующаяся для допущенія къ изустному торгу по поставкѣ дровъ.
	саженей.	рублей.
По городу Петрокову и Петроковскому уѣзду	4806	5000
По городу Лодзи и Лодзинскому уѣзду	7642	11900
По Ченстоховскому уѣзду	6192	6500
По Брезинскому уѣзду	1712	2200
По Ласкому уѣзду	90	100
По Новорадомскому уѣзду	638	500
По Равскому уѣзду	1020	1200
По Бендинскому уѣзду	335	300
Итого по губерніи	22444	27700

Городъ Лодзь, Февраля 3 дня 1895 г.

Президентъ города Лодзи, Надворный Совѣтникъ: *Пеньковскій.* 1455

Fremden-Liste.

Hotel Polski. Herren: Lewkowicz, Dąbrowski und Alland aus Warschau, Mysiinski aus Nowo-Radomsk, Erbrich aus Żarki, Wyganowski aus Zbylczyce und Tokarski aus Lublin.

Hotel Victoria. Herren: Mieczulkowski aus Warschau, Bakschi aus Kertsch, Ruziewicz aus Nowo-Radomsk, Joel aus Konin und Drue aus Bukarest.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 18. Februar.

Wetter: Frost.

Temberatur:	Vormittags	8 Uhr	12	Kälte
	Mittags	1 „	8	„
	Nachmittags	6 „	9	„

Barometer: 748 gefallen.
Windrichtung: Nord-Ost.
Maximum 14 Kälte
Minimum 8 „

Cours-Bericht.

Berlin, 18. Februar.

Geld-Cours **100** Rubel **219.70.**
(Gestern —.—)
Ultimo **219.50.**
(Gestern —.—)

Warschau, 18. Februar.

		(Gestern)
Berlin	**45.70**	—.—
London	**9.31½**	—.—
Paris	**37.20**	—.—
Wien	**75 45**	—.—

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 6 Seiten.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 19. Februar 1895:

Benefiz

für den 1. jugendlichen Helden und Bonvivant

Herrn Georg Wallisch.

Zur Aufführung gelangt:

Von Stufe zu Stufe.

Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von R. Bial.

Hauptrollen: Marie Penné, Felix Stegemann, Charlotte v Schultz, Georg Wallisch etc.

In Vorbereitung:

Zum Benefiz für Frau Marie Penné:

Der Seecadet.

Große komische Operette in 3 Akten von Richard Gené.

Im 2. Akt: Schachspiel der Königin, dargestellt von 32 Kindern.

Die Direction.

Zur Mitwirkung in der Operette: „Der Seecadet" werden 32 Kinder, nicht unter acht Jahren, und zwar zu dem darin vorkommenden lebenden Schachspiel, gesucht.

Meldungen am Dienstag, den 19. d. Mts., von 12—1 Uhr im Theater-Bureau.

Die Direction des Thalia-Theaters.

1454



Circus C. CINISELLI.

Heute, Dienstag, 19. Februar:

Große Dilettanten-Vorstellung

zum Besten der Casse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Athletische Productionen

mit Gewichten von 1 bis 4 Pud.

„Die Noah-Tauben", „Die römischen Ringe".

Musikalischer Vortrag auf der Zither.

Produktion auf dem Telegraphendraht.

„Der Zahn-Arzt", komisches Entree.

Barre-fixe.

Kosakentanz.

Sämmtliche Nummern werden von Dilettanten ausgeführt.

Richard Riegel, Regisseur.

1463

Ein größerer feuersicherer

Cassaschrank

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Jouvelier

Gutentag, Neuer Ring

1452

Фердинандъ Розверъ

потерялъ свой билетъ на свободное проживание въ гор. Лодзи. Нашедшiй благоволитъ представить таковой въ Магистратъ. 1458

Kost und Logie

finden einige anständige Herren. Wólczańska Straße Nro. 79, 2. Offizine, Thür 25, Haus Eslinger. 1448

1449 **Юлiянна Адамъ**

изъ гм. Брусъ потеряла свою легитимацiонную книжку. Нашедшаго просятъ возвратить таковую въ Магистратъ гор. Лодзи

Гершъ Гржибовскiй

изъ гм. Удѣва, уѣзда Шурка, потерялъ свой семейный паспортъ. Нашедшаго просятъ возвратить так. въ Магистратъ гор. Лодзи. 1450

Ein junger Maschinentechniker, welcher ein Technikum besucht hat, einige Jahre Praxis besitzt und der russischen, deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Stellung im Bureau oder im Betriebe. Adressen unter **E. S. № 11** an die Exp. d. Bl. erbeten. 1387

Zwei Zimmer u. Küche und ein Zimmer u. Küche,

2. Etage, vom 1. April zu vermiethen. 1398 Wulczanskastraße 828.

Ein tüchtiger

Schmied

und ein oder zwei tüchtige

Schlossergesellen

können sich melden. 1392 Wulczanskastraße 838.

Ein deutsches Fräulein

im Nähen bewandert, **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau oder Reisebegleiterin. Gefl. Offerten unter **S. S. 20** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 1399

Ein tüchtiger

Drechsler-Geselle

findet dauernde Arbeit in der Modell-Drechslerei von 1413

L. Frey, Nawrotstraße Nro. 21 neu. Daselbst werden sämmtliche Gußmodelle angefertigt.

Zaginał

PIES,

rasy mopsów, mający miesięcy 7. Łaskawy znalazca raczy oddać go panu **Holtzgreber** przy ul. Konstantynowskiej № 321e, 39 nowy.

1420 Ein

HUND,

Mops, 7 Monate alt, ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht denselben bei **Holtzgreber,** Konstantinerstraße Nro. 321e, 39 neu, abzugeben.

Młody człowiek,

posiadający języki: polski, rossyjski i niemiecki, poszukuje zajęcia w kantorze, magazynie, do expedycyi i t. p. Adres: **T. Michalski,** w fabryce W-go W. Reida w Zgierzu. 1380

Ein junges

Fräulein

sucht Stellung als Kassirerin oder Ladenmädchen. Gefl. Offerten sub **B. K** poste restante Lodz, erbeten. 1271

Zu verkaufen

ein Trakener-Vollbluthengst, schwarz, 5 Fuß, 6 Zoll hoch, als Einspänner. 1421

Pańskastrasse № 815c bei Kintzel.

Ein Zimmer und Küche,

I. Etage, vom 1. April ab zu beziehen. Wólczańskastr. Nro. 133 neu 1432

Ein Vorreiß-Wolf

noch in gutem Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man in der J. Petersilge'schen Papierniederlage unter V. W. niederzulegen. 1441

Zither- u. Klavier-Unterricht

ertheilt eine Wiener Dame nach Wiener Methode (Prof. Hans Schmidt) für Anfänger. Auskunft Ziegel-Straße, Hotel Venedig, Thür Nr. 12. 2442

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: **Ziegel-Straße Nro. 31,** Haus Kohn, (Ecke der Petrikauerstraße).

Innere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags 84

Warnung.

Warne vor Ankauf des Wechsels über Rs. 600, welcher mit meiner Unterschrift versehen ist. Da der Wechsel nicht von mir, sondern von **Helene Durne,** welche meine Unterschrift gefälscht hat, unterschrieben ist, bin ich bereits gerichtlich vorgegangen.

1378 **August Heberle.**

Webmeister und Dessinateur,

gegenwärtig in einer hiesigen größeren Wollwaarenfabrik als selbständiger Leiter thätig, in der Kammgarn-, Streichgarn- u. Cheviotbranche gut bewandert, sucht entsprechenden Posten.

Gefl. Offerten unter **N. K. 19** an die Red. dfs. Bl. erbeten. 1309

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Lungen- u. Frauen-Krankheiten, 616

wohnt: **Dzielna-(Bahn)-Straße Nr. 7,** und empfängt von 9—11 und von 3—5 Uhr.

Das seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin

von

Załęski & Co., Warschau,

137 **Marszałkowska-Straße 137**

empfiehlt eine große Auswahl von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Möbeln. Ganze Einrichtungen werden nach Zeichnungen, welche beständig aus dem Auslande bezogen werden, ausgeführt. Eigene Werkstätte.

Billige, aber feste Preise. 647

Tüchtige Agenten

mit Caution können sich melden. Gefl. Offerten unter „Sicherer Verdienst" beliebe man in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 1322

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

nur für **Ohren-, Nasen- und Halsleiden,** hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 9741

Billigste Taschenuhr der Welt!

Nur 4 Rubel 50 Kop.

Englisches Werk, Nickel, Remontoir und Secundenzeiger.

— **Lager für neue Erfindungen,** — **St. Petersburg,** — Gr. Morskaja 35. — 1056

Ertheilt werden

Russische Stunden,

Privat- und Nachhilfeunterricht und Verbesserung der Aussprache. 1123

A. Schwezoff,

Srednia-Straße, Haus Berger 23, Wohn 39. Officine links, erster Eingang, 2. Etage — Sprechstuuden von $4^1/_4$ — $5^1/_2$ Uhr Nachm.

Für ein

Colonialwaaren-Geschäft

sind 3 Schränke zu verkaufen. Näheres Sredniastraße Nro. 28 bei **Singer.** 1361

Ein tüchtiger

Färbermeister,

für lose Schafwolle, Kammgarn in Strang u. Stücke wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo, sagt die Exp. dies. Ztg. 1364

Rs. 12 bis 14,000

werden auf erster Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter **G. F.** an die Exp. d. Bl. 1372 Exp. d. Blattes zu richten.

Ein „Broud"

Schlitten

wegen Mangel an Raum ist preiswerth zu verkaufen. Zawadzkastraße 28 neu beim Struth. 1354

Ein billiges

möbl. Zimmer

in der Nähe der Dzielnastraße zu miethen gesucht. Adresse abzugeben in d. Exp. d. Ztg. unter Chiffre **N. B.** 1357

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Naftamotor,

4 Pferdekraft, zwei Monate aushilfsweise im Betrieb gewesen, sofort zu verkaufen bei **Heinr. Wyss & Co., mech. Holzdrechslerei und Spulenfabrik, Milsch-Straße Nr. 819b, Lodz.** 977

Ein gewandter repräsentabler

Reisender

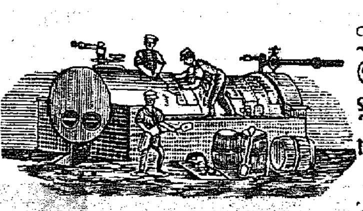
für Rußland, der mit Manufacturwaaren und bezüglicher Kundschaft gut vertraut ist, kann sich unter Abgabe schriftlicher Offerte melden bei der 1451

Actien-Gesellschaft der Wollwaaren-Fabrik von Gustav Lorenz.

Ein Fabrikgebäude,

bestehend aus 3 Sälen, nebst dazu gehöriger Wohnung, im Centrum der Stadt belegen, ist vom 1. Juli a. cr. ab mit oder ohne Wohnung preiswerth zu vermiethen. 1447

Wo? zu erfragen in der Redaction dieses Blattes.



Leroy'sche Kieselguhr-Papiermasse zur Isolirung von Dampf-Kesseln und Röhren, System **Posnansky & Strelitz,** Berlin, Wien und Köln, in Fässern, sowie in trockenem Zustande in Säcken à 50 Kilo; ferner: Schuppenpanzerfarbe von **Dr. Graf & Co.,** (bestbewährtes Rostschutzmittel) für Eisen Konstruktionen und Zinkflächen empfiehlt

R. Neugebauer,

1453 vormals Leopold Hirsekorn,

Petrikauer Straße Nro. 574.

Eine Brieftasche,

enthaltend über Rs. 400 in baarem Gelde, 4 Wechsel und zwar: 2 Wechsel à Rs 200, ausgestellt und unterschrieben von Karl Robert Riedla, ein Wechsel, unterschrieben von Gustav Sperber, ein Wechsel über Rs. 100, unterschrieben von Gustav Vormann, ein Wechsel über Rs 100, unterschrieben von Oskar und Brenagtichen Steckel, ein Wechsel, unterschrieben von Karoline Scheibel, ein Wechsel über 100 Rs., unterschrieben von Heinrich Bergstreser, ein Wechsel über Rs. 100, unterschrieben von Gottlieb Walter, sowie verschiedene andere für den Finder werthlose Quittungen, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf obiger Wechsel wird gewarnt. **Der ehrliche Finder erhält 100 Rs. Belohnung** bei Heinrich Bergstreser, Radogoszcz No. 41.

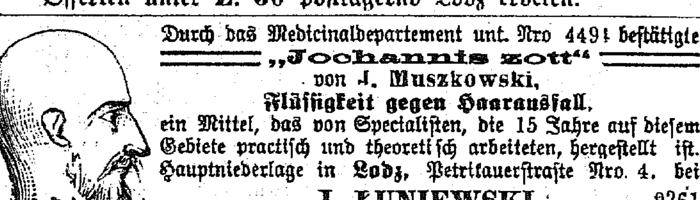
Gut und billig

kauft man Wollwaaren, Cheviots, schwarz, granat, grau und melirt, besonders für Knaben- und Schüler-Anzüge geeignet, bei 603

H. Grossmann, Wólczańskastr. № 25 neu, I. Stock, Thür № 4.

Ein Comptoirist,

perfect in russischer und in deutscher Correspondenz, sicherer Rechner, findet Stellung in einem größeren Etablissement. Offerten unter **Z. 50** postlagernd Lodz erbeten. 1329



Durch das Medicinaldepartement unt. Nro 4491 bestätigte **„Joohannis zott"** von J. Muszkowski, **Flüssigkeit gegen Haarausfall,** ein Mittel, das von Specialisten, die 15 Jahre auf diesem Gebiete practisch und theoretisch arbeiteten, hergestellt ist. Hauptniederlage in **Lodz,** Petrikauerstraße Nro. 4. bei **J. ŁUNIEWSKI.** 9261

Preis 2 Rs., mit Postversand Rs. 2.50, auch geg. Nachn.

Gute Gelegenheit!

Zur Einrichtung einer Fabrik von einem hier noch nicht fabricirten Artikel (sehr lohnend), ist **eine ganze Einrichtung** im Auslande billig zu kaufen.

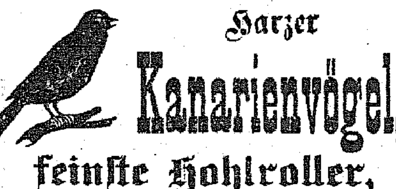
Capital erforderlich ca. 20,000 Rs. Adresse zu erfragen in der Redaction dieser Zeitung. 1424

Spinnereiartikel!

Krempelketten, Panzerketten, Klettendraht, Wolfsstifte mit Gewinde, Krempelwolfsstifte Schmirgelband, Vorgarnwalzenstifte Nr. Gewinde etc. etc. stets zu haben in der Maschinenschlosserei 679

Karl Zinke,

Przejazd-Straße Nro. 14.



Harzer

Kanarienvögel,

feinste Hohlroller,

sind neu eingetroffen u. stehen im Hotel de Rome, Nikolajewskastr. Nro. 59, vis-à-vis dem Gymnasium, zum Verkauf,

1310 **A. Heilscher,** Selbstzüchter.

Hühneraugen, Schwielen und gehärtete Haut

vertilgt die Flüssigkeit

„ARAGA".

Warschau, Leszno-Straße Nro. 4. Stanisław Górski.

Preis 50 und 30 Kop. 822

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.

Innere und Kinder-Krankheiten.

Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags

Ecke Wólczańskastr. u. St. Benediktenstr. 33, Haus Kirchhof. 9511

Ich erlaube mir, hierdurch bekannt zu machen, daß ich **6000 Schock Schindeln** (Espenholz), 14 Zoll lang zur Deckung von Dächern auf Lager habe und in verschiedenen Qualitäten verkaufe.

P. A. Buzyn,

1149 Podrzecznastraße Nro. 24, Wohn. 2

Nerven-Arzt

Dr. Eliasberg

aus der Klinik des Prof. Mendel (Berlin), **Electricität und Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus.** Petrikauer-Straße Nro. 28, Haus Petrikowski, 2. Etage. 9658

Augenarzt

Dr. med. St. Markowski,

Petrikauer Straße Nro. 16 (neu), Haus Rosen.

Sprechstunden von 8 bis 11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines innigst geliebten Gatten, unseres theuren Vaters, Bruders, Großvaters, Schwagers und Onkels

Adolf Mitke,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Angerstein für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den Herren Trägern, dem Gesang-Verein der St. Johannisgemeinde und der löblichen Tischler-Innung unseren aufrichtigsten Dank.

1460 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Cirkus C. Ciniselli.

Dienstag, den 19. Februar 1895:

Dilettanten-Vorstellung

zu Gunsten

der Casse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Alles Nähere die Affichen und Programme. 1334

Thalia-Theater.

Am Mittwoch, den 8./20. Februar 1895:

Zu Gunsten des Ambulatorium des Rothen Kreuzes.

„CAVALLERIA RUSTICANA".

Grosse Oper von Pietro Mascagni

und

„LEICHTE CAVALLERIE."

Operette in 2 Akten von Franz v. Suppé. 1394

Billets sind zu haben: in der Buchhandlung des Herrn L. FISCHER und im Comptoir des Herrn L. MEYER.

Anfang um 8 Uhr.

Allein-Verkauf für Russland

der

Bierkohlensäuere-Apparate

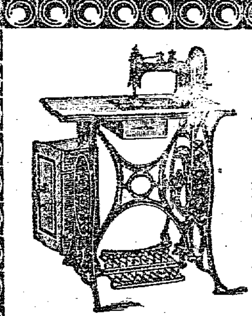
der Sürther Maschinenfabrik.

Die bereits fehlenden Apparate werden in einigen Tagen ankommen.

Eisenhandlung

von Caesar Milker,

1423 Lodz, Neuer-Ring Nro. 5.



Das seit **16 Jahren** hier am Orte bestehende **Nähmaschinenlager** nebst **Reparatur-Werkstätte**, Konstantinerstraße Nro. 24, empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die in kurzer Zeit so außerordentlich beliebt gewordenen **und auf allen neueren Ausstellungen preisgekrönten Original-Phönix-Nähmaschinen.** Die vollkommenste **Ringschiff-Nähmaschine** mit routirender Bewegung, freischwingendem Greifer (höchstwichtig), in allen **feinsten Ausstattungen, Teutonia-Nähmaschinen, Viktoria-Langschiff-Nähmaschinen, Pfaff's** berühmte **Ringschiffnähmaschinen Tripler,** näht 3 Näharten ohne Apparate, **Heftmaschinen** für Färbereien, **Knopflochmaschinen** für Tricotagen ꝛc.

Ferner **Waschmaschinen „Regina"** mit Stauchvorrichtung in **sechseckiger Form,** ist die einzig **beste Waschmaschine.** Zu bemerken, daß andere Systeme **mit rundem Bottich,** wie jedes **Böttchergefäß** noch dem Spakwerden ausgesetzt ist und leicht zerfällt.

Als **Fachmann** in der Nähmaschinenbranche durchaus tüchtig erfahren, leiste ich für die bei mir gekauften Maschinen die weitgehendste Garantie.

Bitte darauf Acht zu geben, daß ich **Nähmaschinen-Agenten** (Hausirer) von **meinem** Geschäft aus **nicht** entsende, und fällt demzufolge der Rabatt dem Käufer selbst zu. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 1603

Hochachtungsvoll

Raimund Ulbrich.

Hugo Suwald,

5 LODZ, Zielona-Strasse 5

Haus Röder, vis-à-vis der neuen Synagoge,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Speise-, Schlafzimmer-** und **Salon-Polster-Möbeln** wie **Wiener Stühlen etc.** zu sehr soliden Preisen.

Gleichzeitig mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß das **Umarbeiten und Neubeziehen** von

Polster-Möbeln jeder Art

von mir übernommen und unter Zusicherung **mäßigster** Preis-Berechnung **pünktlichst** zur Ausführung gebracht wird. 1222

Das Möbel-Magazin

und die Tischler- und Tapezieranstalt des Innungsmeisters

Karl Rabong,

Warschau. Neue Welt Nro. 29,

(die Firma besteht seit 1845)

empfiehlt **Möbel** eigenen Fabrikats, als auch der ersten Pariser Firmen. Auf Lager sind stets zu haben **Möbel für Perlmutter- und Bronce-Einlagen, vergoldete Phantasiestühle, Stühle mit Eßzimmer** mit ausgeprägten Pariser Leder beschlagen. Es werden auch alte geflochtene Stühle, welche gepolstert und mit Pariserleder beschlagen werden können, angenommen. Außerdem befindet sich auf Lager eine Auswahl von Leder Pariser Fabriken welches per Stück und in Metern verkauft wird.

Ein tüchtiger junger Färbermeister

mit der Alizarin-, Anilin- und Holzfärberei in looser Wolle, Garne und Stücke vollständig vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung.

Gefl. Offerten unter **P. B.** 100 an die Redaktion dieses Blattes erbeten. 1411

Filia Łódzka

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa pożyczkowego 1337

(Lombard)

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31, w dniu 27 Lutego (11 Marca 1895 r. i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacyi, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz №№ zastawów podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w „Lodzer Zeitung"

Seilschmiere,

vorzüglichster Qualität, liefert billigst

Otto Bernhardt,

1941 Seilerwaarenfabrik,

Ogrodowastraße 6.

Für das **photographische Atelier von E. Stummann,** wird eine

Kassirerin

gesucht, die polnisch und deutsch spricht. 1388

Für Gärtner!

Ein schöner großer Garten ist mit guten Bedingungen von jetzt ab **zu verpachten.**

Näheres bei **Karl F. Zinser,** Walczanska-Straße Nro 822/89. 1382

Stenograph,

Correspondent für Deutsch u. Russisch, firmer Buchhalter, wünscht bald bei erster Firma Stellung zu erhalten. Suchender ist 30 Jahre alt, ledig, luther. Gütige Offerten an die Exp. dies. Zeitung erb. sub M. W. 6 65 1384

Werkmeister, vom Auslande, mit Prima-Referenzen und langjähriger Erfahrung, sucht entsprechende 1390

Stellung

in einer Maschinenfabrik oder Kunstschlosserei. Mit elektrotechnischen Arbeiten bekannt der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bekleidete ich eine Stelle hier im Lande Offerten an d. Exp. d. Bl. sub ... 150 erwünscht.

Mittheilung.

Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn Carl Kierst vom 14. d. M. mache hiermit die gefl. Anzeige, daß ich die bis 7. Dezember 1894 betriebene Spinnerei unter der Firma

„Abramski & Kierst"

nicht

„Kierst & Abramski"

mit sämmtlichen bis damals gewesenen Activen und Passiven übernommen habe und mache meine Kundschaft darauf aufmerksam, daß alle ich meine Passiven der früheren Firma bezahlt habe und übernehme für weitere Forderungen keine Verantwortung.

Mit Hochachtung

1442 **Simon Abramski.**

Ein gewandter repräsentabler

Reisender

für Rußland, der mit Manufacturwaaren und mit bezüglicher Kundschaft gut vertraut ist, kann sich melden unter Abgabe schriftlicher Offerten bei der Actien-Gesellschaft der Wollwaarenfabrik von **Gustav Lorenz.** 1444

Das Blumengeschäft „Flora",

Dzielna-Straße Nro. 22 neu, neben dem Thalia-Theater,

empfiehlt in reichster und geschmackvollster Auswahl:

Bouquetts,

Blumenkörbe und Lorbeerkränze.

1430 **August Köhler**

P. P.

Einem geehrten Publikum der Stadt Lodz erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich hierorts an der Ziegelstraße Nro. 1392/59, Haus Koppelmann ein

Incasso-Bureau

am 1. Januar a. c. eröffnet habe und demnach sämmtliche Prozesse und Forderungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke für ganz Rußland und Polen zur Durchführung und Einziehung übernehme, wobei ich keine Kosten im Voraus verlange. Schuldscheine aller Art kaufe auch für eigene Rechnung — Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Bendzin (Gouvernement Petrikau) und Referenzen respektabler Firmen gestützt, hoffe ich das Vertrauen meiner geehrten Clienten mir zu erwerben und zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Albin Heymann, Ziegelstr. № 1392/59,

2?9 Haus Koppelmann.

Für das Comptoir einer hiesigen größeren Manufacturwaaren-Niederlage wird ein

Hilfsbuchhalter,

welcher der russischen und deutschen Sprache in Schrift und Wort mächtig sein muß gesucht. — Offerten sind sub **A. D.** an die Papierhandlung von J. Petersilge zu adressiren. 1408

Hiermit beehren wir uns, bekannt zu machen, daß vom **1. Februar** d.s. J. ab die **Ziegelei** des Herrn **Jan Przybył** in Alt-Rokicie bei Lodz in den Besitz der Herren **Josef Kluki & Co.** übergegangen ist. Gleichzeitig machen bekannt, daß die Ziegelei einen größeren **Vorrath Ziegel** verschiedener Qualitäten auf Lager hat.

Hochachtungsvoll

1223 **Josef Kluki & Co.**

... Karl Sch... ... Цензурою. — Schnellpressendruck (...) von J. Petersilge